

# FRÜHSTÜCK BEI MONSIEUR HENRI



Ein Film von Ivan Calbérac

Mit Claude Brasseur, Guillaume de Tonquédec, Noémie Schmidt, Frédérique Bel

Kinostart : 7. Juli 2016

Dauer : 98 min

Download: <http://www.frenetic.ch/fr/catalogue/detail/++/id/1035>

PRESSEKONTAKT

Prochaine AG  
Micha Schiwow  
Tel. 044 488 44 25  
micha.schiwow@prochaine.ch

VERLEIH

FRENETIC FILMS AG  
Bachstrasse 9 • 8038 Zürich  
Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11  
[www.frenetic.ch](http://www.frenetic.ch)

## SYNOPSIS

Monsieur Henri ist ein mürrischer alter Herr und stolz darauf. Er lebt allein mit einer Schildkröte in einer viel zu grossen Pariser Altbauwohnung und ärgert sich – über die Ehefrau seines Sohnes, die jungen Leute von heute oder was sonst so anfällt. Doch weil Henris Gesundheit letzthin etwas nachgelassen hat, beschliesst sein Sohn Paul, dass es Zeit wird für eine Mitbewohnerin. Mit der chronisch abgebrannten Studentin Constance kommt ihm eine junge Dame ins Haus, die all das hat, was Henri auf den Tod nicht leiden kann, die seine Pantoffeln klaut und unerlaubt das Klavier benutzt. Weil sich Constance die Miete eigentlich nicht leisten kann, bietet Henri ihr ein skurriles Geschäft an: wenn sie es schafft, seinem Sohn Paul so lange schöne Augen zu machen, bis der seine Ehefrau verlässt, ist die Miete umsonst. Mehr übel als wohl willigt Constance ein. So stolpert der ahnungslose Paul in seinen zweiten Frühling und Constance in eine schrecklich nette Familie, die dank Monsieur Henri heillos im Chaos versinkt.

L'ETUDIANTE ET MONSIEUR HENRI ist eine wunderbare Wohnkomödie aus Frankreich. Mit grosser Heiterkeit inszeniert Regisseur Ivan Calbérac die hochkomischen Verwicklungen einer hinreissenden Wohngemeinschaft, die einen grimmigen Herren das Fürchten und das Lieben lehrt.



# GESPRÄCH MIT IVAN CALBÉRAC REGISSEUR – DREHBUCHAUTOR

## **Wie kam Ihnen die Idee zu L'ETUDIANTE ET MONSIEUR HENRI?**

Es waren zwei Dinge, die ich machen wollte: zum einen zwei Menschen an sehr unterschiedlichen Momenten in ihrem Leben zusammenbringen, eine Person, die noch am Anfang ihres Weges steht und eine, die auf das Ende zusteuert. Ich wollte auch eine Geschichte schreiben, in der die Hauptfigur am Ende genau das Gegenteil von dem bekommt, was sie sich anfangs gewünscht hat. Ich liebe diese Ironie, die ich in meinem Alltag oft erlebe: wenn man ein Ziel verfolgt, bewirkt man manchmal unbewusst das Gegenteil. Von diesen beiden Ideen ausgehend habe ich die Handlung entwickelt und Themen eingebaut, die mich seit eh und je fasziniert haben, wie die Notwendigkeit, sich von inneren Blockaden freizumachen, die durch unsere Erziehung entstanden sind, um das zu erreichen, was wirklich zu uns passt. Der folgende Satz eines weisen amerikanischen Ureinwohners schwirrt mir oft im Kopf herum: „Frei sein, bedeutet von den Eltern frei zu sein, nichts anderes.“ Der Film erzählt viel darüber, denke ich.

## **Warum haben Sie die Komödie gewählt, um sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen?**

Zuallererst weil es meiner Persönlichkeit entspricht. Zweitens weil die Komödie eine Versöhnung mit der Realität ermöglicht. Das ist die ideale Form, um sich mit etwas Tragischem auseinanderzusetzen. Sobald man über ein Problem lachen kann, relativiert es sich ein wenig und wird klarer. Der französische Komödiant Coluche sagte einmal: „Lachen ist wie ein Scheibenwischer, es stoppt den Regen nicht, aber es hilft einem, klarer zu sehen.“ Außerdem ist L'ETUDIANTE ET MONSIEUR HENRI für mich sowohl eine Charakterkomödie, die sich auf die Dialoge zentriert, auf die Wortschlachten, als auch eine dramatische Komödie. Je weiter die Handlung fortschreitet, umso mehr Tiefe bekommt der Film und umso mehr treten die Wunden der Figuren zutage.

## **Sprechen wir über die Figuren – wie kam Ihnen die Idee zu Monsieur Henri?**

Es handelt sich um eine Mischung aus mehreren Personen, die ich kennengelernt habe und in meiner Fantasie zusammengefügt habe. Henri ist ein mürrischer Rentner, ein gemeiner Kerl, aber mit einem grossartigen Sinn für Humor. Das mag ich an ihm: seine rednerische Begabung, die er stets im Dienste seiner misanthropischen Absichten einsetzt. Ein verletzter Mann, der nie versucht, jemandem zu gefallen. Das genaue Gegenteil von Constance. Ihre Figur habe ich auch über ihre Schwächen konstruiert. Hinter dem strahlenden Lächeln versteckt sie fehlendes Selbstvertrauen, was dazu führt, dass sie regelmässig in allem, was sie unternimmt, scheitert. Dennoch fehlen ihr nie die Worte. Denn um eine starke Konfrontation zu kreieren, musste sie natürlich Monsieur Henri Kontra geben können und sich nicht klein machen lassen.

## **Was ist der Bezug des Films zur realen Welt?**

Es geht um Wohnungsnot, was in gewisser Weise der soziale Kontext des Films ist. Er handelt auch von universellen Themen, von Herkunft, von Selbstverwirklichung. Und wenn man den wachsenden Erfolg von Büchern über Persönlichkeitsentwicklung sieht, wird einem klar, dass dies heutzutage ein Schlüsselthema geworden ist. Wie erreicht man grösstmögliches Glück? Wie trägt man etwas zur Welt bei, während man in ihr seinen Platz findet und sein persönliches Talent ausdrückt? Das ist ein schwieriger Weg, aber ich denke nicht, dass es sich um einen egoistischen Weg handelt.

## IVAN CALBÉRAC - BIOGRAPHIE

Ivan Calbérac ist ein französischer Regisseur, Drehbuchautor und Schauspieler. Nach einem Studium der Mathematik und einem Master in Film, schrieb sich Ivan Calbérac 1994 bei der École de la Belle de Mai als Schauspielstudent ein und stand auch bald im Théâtre Trévisé und im Théâtre de la Main d'Or auf der Bühne. 1995 legte er sein Regiedebüt ab mit dem Kurzfilm TROP DE CHANCE, gefolgt von LES ANNÉES INDIGESTES (1996) und LE RÉCEPTIONNISTE (1997), letzterer brachte ihm den Drehbuchpreis beim Kurzfilmfestival von Clermont-Ferrand ein. 2002 gab Ivan Calbérac sein Spielfilmdebüt mit dem Liebesfilm IRÈNE mit Cécile de France und Bruno Putzulu in den Hauptrollen, es folgten unter anderem ON VA S'AIMER (2005) sowie die Tragikomödie UNE SEMAINE SUR DEUX (2009). Bei allen Filmen übernahm er neben Regie auch das Drehbuch. L'ÉTUDIANTE ET MONSIEUR HENRI schrieb Ivan Calbérac ursprünglich für das Theater, bevor er es für das Kino adaptierte. Es war ein grosser Erfolg und wurde mit dem Coup de Cœur Théâtre Privé und dem Grand Prix du Jeune Théâtre der Académie Française ausgezeichnet.

### FILMOGRAPHIE

- 2015 L'ÉTUDIANTE ET MONSIEUR HENRI
- 2009 UNE SEMAINE SUR DEUX OU LA MOITIÉ DES VACANCES SCOLAIRES
- 2006 ON VA S'AIMER
- 2002 IRÈNE  
Nominiert für den César des Besten Erstlingsfilms
- 1997 LE RÉCEPTIONNISTE (Kurzfilm)  
Grosser Drehbuchpreis am Festival de Clermont Ferrand
- 1996 LES ANNÉES INDIGESTES (Kurzfilm)
- 1995 TROP DE CHANCE (Kurzfilm)



# GESPRÄCH MIT CLAUDE BRASSEUR

## **Stellen Sie uns Monsieur Henri vor....**

Seit dem Unfalltod seiner Frau, für den er sich verantwortlich fühlt, lebt er alleine. Seine (Schuld-) Gefühle äussern sich in seiner mürrischen Art, die fast misanthropisch ist. Sein Sohn Paul zwingt ihn, ein Zimmer an eine Studentin unter zu vermieten. So trifft Henri die junge Constance. Anfangs will er sie nicht um sich haben. Es ist, als ob Constance in sein Zuhause eindringt. Ausserdem hat Henri den Eindruck, dass die Menschen um ihn herum dem Andenken seiner Frau schaden. So verbietet er zum Beispiel Constance das Klavier zu benutzen, das seiner Frau gehörte.

## **Noémie Schmidt sagt, dass Sie sich in der Figur wiedergefunden haben.**

Ja, ich bin seit fast 50 Jahren verheiratet. Meine Frau und ich, wir sind unzertrennlich. Ich wäre untröstlich, wenn ich sie verlieren würde. Und so wie Henri mag ich meine Gefühle auch nicht nach aussen kehren. Mir ist es lieber, wenn die Menschen erahnen, dass ich sie liebe. Ich bin eher zurückhaltend. Das ist einer der Gründe, warum ich Schauspieler geworden bin. Im Kino und im Theater kann ich einer Frau sagen: „Ich liebe dich.“ Es ist mir dann egal, denn ich bin es ja nicht, der es sagt, sondern mein Charakter. Es gibt eine Art Verfremdungseffekt. Deswegen ist es auch so angenehm, einen Mistkerl zu spielen. Solange der Film nicht dessen Standpunkt vertritt.

## **Wie haben Sie die Rolle vorbereitet?**

Wenn man mir eine Rolle vorschlägt, ist das so, als ob man mir jemanden vorstellt. Ich male mir aus, ihm Fragen zu stellen: Aus welchem Milieu kommen Sie? Mögen Sie Kunst? Haben Sie Geld? Dann überlege ich mir, was er für Kleidung trägt: ist er elegant, sorgfältig gekleidet oder nicht? Vor dem Dreh beginne ich mit der Arbeit an der Chronologie. Für jede der Szenen schreibe ich mir auf, was mir zuvor passiert ist. Ansonsten würde ich am Set auftauchen und die Schlusszene genauso spielen wie die Anfangsszene, obwohl meine Figur sich zwischenzeitlich ja entwickelt hat. Denn am Set drehen wir ja Szene 1, dann Szene 12, Szene 3. Im Theater ist das einfacher, denn man spielt der Reihe nach und man muss sich nur zwei Stunden konzentrieren. Im Kino kann sich dies über acht Stunden erstrecken, auch wenn weniger intensiv. Man kann sich nicht einfach ablenken, nur weil die Techniker die Beleuchtung mitten in einer Szene ändern. Die Arbeit am Theater ist einfacher als im Kino. Manch Intellektueller würde hier das Gegenteil behaupten, aber das ist gelogen!

## **Wie hat Ivan Calbérac Sie am Set angeleitet?**

Mit vielen Vorschlägen. Manchmal dachte ich: so ein Mistkerl, das ist eine super Idee, warum bin ich da nicht selbst drauf gekommen. Ivan hat viele Ideen, aber ein Schauspieler ist nicht nur da, um Anweisungen zu folgen. In Wirklichkeit tauschen wir uns aus. Am Set verfeinern wir nur die Details, das Grundlegende findet vor dem Dreh statt. Ab dem Zeitpunkt, an dem der Regisseur und ich uns einig sind über die Figur, komme ich mit dem Drehbuch unter dem einen Arm und der Equipe (Sportzeitung) unter dem anderen zum Set.

## **Was mögen Sie besonders daran, im Team zu arbeiten?**

Die Zusammenarbeit, den Austausch. Ich mochte auch noch nie Einzelsportarten. Ich habe genauso viel Respekt vorm Regisseur wie vor den Technikern. Ich lasse jegliche soziale Hierarchie ausser Acht. Am Set brauche ich den Beleuchter genauso, wie er mich braucht. Die Einzigen, die nicht austauschbar sind, sind die Schauspieler, aber auch nur aufgrund der Kontinuität. Deswegen fühlen sich Schauspieler oft sehr wichtig, obwohl sie nicht wichtiger sind als mein Hintern (lacht).

## **Ihre Partner betonen, dass Sie sehr viel Spass haben, wenn Sie spielen.**

Das stimmt! Wenn ich diese Arbeit mache, fühle ich mich wie in der Schule, aber nicht im Unterricht, den habe ich gehasst. Zum Glück gab es die grosse Pause. Wir haben Räuber und Gendarm gespielt und das mache ich noch heute. An einem Tag bin ich der Gute, am nächsten der Böse. Ich verkleide mich, ich amüsiere mich. Denn worum geht es beim Schauspielern überhaupt? Man darf das Wort nicht vergessen: wir spielen. Es ist ein Beruf, den man ernsthaft machen muss, ohne ihn jedoch zu ernst zu nehmen.

**Der Film handelt vor allem von familiärer Einmischung, auch davon ein Erbe anzutreten. Haben Sie Ihren Sohn Alexandre ermutigt, Schauspieler zu werden?**

Nein, ich habe ihn machen lassen! Ich wusste nur, dass ich ihn in allem unterstützen wollte, ob er nun Schauspieler, Zimmermann oder Architekt wird. Es ist tatsächlich so, dass es in unserer Familie seit 1820 Schauspieler gibt. Mein Enkel hat diese Berufung nicht. Die Tradition hört hier auf. Aber die Familie nicht und das ist das Wichtigste.

**Nach einer solchen Karriere – was sind Ihre heutigen Erwartungen?**

Wenn ich mich unten bei mir auf die Terrasse des Restaurants setze, halten manchmal Fussgänger im Vorbeigehen an und bedanken sich. Man muss das natürlich im Verhältnis sehen, aber es ist ein bisschen so wie der Patient, der seinen Arzt anruft: Danke, Herr Doktor, Sie haben mir geholfen. Ich sage mir: hier ist jemand, der seine Sorgen für 90 Minuten vergessen konnte, während er sich mein Schauspiel angeschaut hat. Das bereitet mir Freude. Ich erwarte nichts, ich habe nur diesen einen Wunsch: Teil der Erinnerung von morgen zu sein.

**In seinem letzten Monolog spricht Monsieur Henri über Scheitern und Erfolge. Was bedeuten diese Begriffe für Sie?**

Scheitern ist innerhalb der Familie nicht von Bedeutung. Berufliches Scheitern kann uns egal sein. Das hat nicht mehr Wichtigkeit als ein Triumph. Ich kann mich glücklich schätzen, schöne Preise bekommen zu haben, zwei Césars, auf die man stolz sein kann. 20 Minuten lang ist man der König von Paris. Aber sobald man auf die Strasse tritt, ist es wieder vorbei. Scheitern, Erfolg – das ist flüchtig. Weder das eine noch das andere dauern an.

## BIOGRAPHIE VON CLAUDE BRASSEUR



Claude Brasseur ist ein französischer Filmschauspieler aus einer Schauspielerfamilie mit 200-jähriger Tradition. Er hat seit den 1950er Jahren in mehr als 130 Film- und Fernsehproduktionen mitgewirkt. Claude Brasseur wurde 1936 in Neuilly-sur-Seine geboren. Zum Schauspieler ausgebildet wurde er am Pariser Konservatorium. 1957 debütierte er in einer Nebenrolle in L'AMOUR DESCEND DU CIEL. 1959 stand er als Kommissar gemeinsam mit seinem Vater Pierre für Georges Franjus LES YEUX SANS VISAGE vor der Kamera. Brasseur wurde von Jean-Luc Godard 1964 in BANDE À PART an der Seite von Anna Karina und Sami Frey in damaliger Weltrekordzeit durch den Louvre gehetzt, eine Szene, die Filmgeschichte schrieb. Brasseur war Film-Liebhaber von Romy Schneider (UNE HISTOIRE SIMPLE), Sophie Marceau (DESCENTE AUX ENFERS), Catherine Deneuve (L'ARGENT DES AUTRES), Gudrun Landgrebe (DIE DAME VOM PALAST-HOTEL), Annie Girardot und Sydne Rome (IL FAUT VIVRE DANGEREUSEMENT).

In den 90er-Jahren arbeitete Brasseur fast ausschließlich fürs Theater. Er nahm 2001 die Filmarbeit mit Dominique Cabreras LE LAIT DE LA TENDRESSE HUMAINE wieder auf. Seitdem war er als alternder Kunstsammler mit junger Geliebter in FAUTEUILS D'ORCHESTRE (2006) und im Ensemble der Sommerkomödie CAMPING (2006) wieder in heimischen Kassenerfolgen zu sehen. Claude Brasseur wurde 1977 mit dem César für die beste männliche Nebenrolle in UN ÉLÉPHANT ÇA TROMPE ÉNORMEMENT und 1980 mit dem César für die beste männliche Hauptrolle in LA GUERRE DES POLICES ausgezeichnet.

# GESPRÄCH MIT NOÉMIE SCHMIDT

## **Was hat Ihnen an dieser Geschichte gefallen?**

Die Rolle von Constance: ein etwas hilfloses Landei mit einem starken Charakter. Sie ist frech, lustig, sanft und mit einer Schlagfertigkeit und einem Kampfgeist ausgestattet, wie ich selbst gerne hätte. Sie fliegt auf die Schnauze, aber gibt nie auf. So ist sie einfach. Ich musste oft lachen beim Lesen des Drehbuchs. Ivan Calbérac hat eine fesselnde Art, seine Figuren zu skizzieren. Man spürt, dass er sie mag und mit ihnen mitfühlt. Und jeder kann überraschen, zu jeder Zeit.

## **Was macht Constances Charakter so interessant zu spielen?**

Die Palette an Spielweisen, die die Rolle anbietet, mit Verführungsszenen, emotionalen und komödiantischen Szenen. Die Herausforderung besteht darin, jede der Facetten zu treffen. Hinzu kommt, dass Constance selbst eine Rolle spielen muss, als sie sich auf den Deal mit Henri eingelassen hat.

## **Von welchen Charakterzügen machen Sie Ihre Rollenauswahl abhängig?**

Von der Zerbrechlichkeit. Was mich interessiert, sind die Schwächen, auch wenn die Figuren stark wirken. Denn über den ersten Eindruck hinaus sind es die Schwächen, die eine Person wirklich ausmachen. Constance ist 20 Jahre alt. In dem Alter ist man auf der Suche nach sich selbst, ist verletzlich. Hinter ihrer frechen Art nimmt man eine grosse Unsicherheit wahr. Ihr fehlt es an Selbstvertrauen. Die Beziehung zu ihrem Vater, einem strengen und schroffen Typen, hat seine Spuren hinterlassen. Dementsprechend ist ihre Beziehung zu Männern schwierig: es fällt ihr schwer, sich dauerhaft zu binden.

## **Wie haben Sie die Rolle vorbereitet?**

Im Allgemeinen versuche ich in die Welt meiner Figur einzutauchen: was sie erlebt, was sie mag und nicht mag, woher sie kommt. Manchmal sind es aber kleine Details wie ein Rhythmus oder eine Art, sich zu bewegen, die es möglich machen, eine Rolle zu erfassen. Mit Claude Brasseur habe ich viel über die Beziehung, die sich zwischen unseren beiden Figuren aufbaut, gesprochen. Gemeinsam mit Ivan habe ich versucht, die nicht sichtbare Bedeutungsebene zu verstehen. Viele Schauspieler arbeiten nur nach Instinkt, aber ich muss das Gefühl hinter einer Zeile kennen. Was meine Figur versucht zu verbergen oder zu vermitteln, wenn sie sich ausdrückt, ist grundlegend für mich.

## **Es handelt sich um Ihre erste Komödie. Was macht dieses Genre so besonders?**

Der Rhythmus! Das ist das Wichtigste. Und das war auch das Schwierigste, denn für mich war es eine Premiere. Und es gibt keine Gebrauchsanleitung. Jede Szene hat ihren Rhythmus und man muss das finden, was am besten funktioniert.

## **Wie war die Zusammenarbeit mit Claude Brasseur?**

Ihn beim Spielen zu sehen, ist sehr lehrreich. Er kann gleichzeitig lustig und bewegend sein. Und er hat viel Spass dabei. Er hat mich ermutigt, mit ihm gemeinsam Spass zu haben. Er ist sehr beschützend. Zwischen den Szenen, wenn sich andere in ihre Garderobe zurückziehen, hat er mich in seine eingeladen. Er hat mir vom Kino, vom Theater erzählt, davon was diesen Beruf schwierig, was ihn mitreissend macht. Wie jeder kenne ich Claude Brasseur aus UN ÉLÉPHANT ÇA TROMPE ÉNORMEMENT und LA BOUM – LA FÊTE... Es ist toll zusehen, dass er immer noch diese Energie, diese Jugend und Gutmütigkeit besitzt. Manchmal ist er wie dieses grosse Kind. Und er ist ein verdammt charmanter Charmeur.



### **Was bedeutet der Film für Sie?**

Die unermessliche Möglichkeit eine Hauptrolle zu haben, zu erforschen. Am Anfang war mir gar nicht bewusst, wie viel Energie man braucht, um jeden Tag am Set zu sein. Wie sehr es erschöpfen kann, da man ja den ganzen Tag dem Blick und dem Urteil der anderen ausgesetzt ist. Man muss wissen, wie man neue Energie tanken kann, wie man das Vertrauen in sich wiederfindet. Dieser Dreh war mit sehr viel Arbeit, Reflexion und innerem Umbruch verbunden. Ich finde eine Komödie interessant, wenn sie sich nicht damit zufrieden gibt, Lacher um der Lacher willen zu provozieren, sondern wenn sie eine tiefere Bedeutung hat und wenn das Komische der Geschichte dient. Hier geht es viel um Emanzipation, um die Mittel, sich davon loszumachen, was unsere Eltern für richtig halten. Und das in jedem Alter. Paul zum Beispiel ist über 40, aber hat sich trotzdem noch nicht emanzipiert. Sein Vater Henri schafft es nicht die Kontrolle aufzugeben. Und Constance ist da genau wie Paul. Der Film erzählt von dem Leiden, das einem manchmal von den Eltern auferlegt wird, und auch von der Freude, die man verspürt, wenn man versucht, seinen Weg zu gehen und an sich zu glauben.

### **Und wie ist Ihre persönliche Einstellung zum Thema Scheitern und Erfolg?**

Seit ich 13 bin, weiss ich, dass ich Schauspielerin werden möchte. Für mich bedeutet Erfolg, das Glück zu haben, spielen zu dürfen. Wie jeder andere auch, habe ich natürlich ein bisschen Angst vor dem Scheitern. Aber wenn es passiert, sage ich mir, dass es einen Grund hat: nämlich den, dass ich noch Sachen zu lernen habe. Auch deswegen wollte ich unbedingt Schauspielerin sein. Denn Schauspielerin zu sein, heisst auch, sich dem Unmöglichen zu stellen: einen anderen zu spielen und das mit grosser Ehrlichkeit. Ich habe genauso wie Constance festgestellt, dass Scheitern auch die Möglichkeit einer Wende bedeuten kann.

### **Haben sie noch mehr mit Constance gemeinsam?**

Abgesehen von ihrer Energie, auch die Tendenz ab und an völlig daneben zu liegen.

## BIOGRAPHIE VON NOÉMIE SCHMIDT



Noémie Schmidt wuchs im Wallis auf. Sehr früh interessierte sie sich für lyrischen Gesang, den sie von 2004 bis 2012 an der Musikhochschule von Sion praktizierte. 2012 führte sie ihre Gesangskarriere am Brüsseler Opernhaus La Monnaie fort. In Belgien hatte sie auch ihr Debüt als Schauspielerin in dem Kurzfilm CODA von Ewa Brykalska, für den sie den Preis als beste Schauspielerin beim Kurzfilmfestival von Nizza erhielt. Das Fernsehen entdeckte ihr Talent und sie spielte in mehreren Serien, unter anderem in der englischsprachigen Erfolgsserie „Versailles“, der teuersten französischen TV-Produktion aller Zeiten, und in der französischen Serie „Les Revenants“ sowie in dem TV-Film LE PREMIER ÉTÉ (2014). Die Rolle der Constance in L'ÉTUDIANTE ET MONSIEUR HENRI ist ihr Spielfilmdebüt.

## BIOGRAPHIE VON GUILLAUME DE TONQUEDEC



Guillaume de Tonquédec ist ein französischer Film- und Theaterschauspieler, der seine Schauspielausbildung an der Schauspielschule in Versailles sowie am Pariser Cours Florent absolvierte. Nach ersten Filmrollen in *COURS PRIVÉ* von Pierre Granier-Deferre sowie Francis Husters *ON A VOLÉ CHARLIE SPENCER!* erlangte er 1988 grössere Bekanntheit mit der von Gérard Brach geschriebenen Mini-Serie „Civilisations“. Im Kino folgten Nebenrollen u.a. in Krzysztof Kieslowskis *LA DOUBLE VIE DE VÉRONIQUE* (1991). Seine erste Hauptrolle hatte er in Charles Nemes' Komödie *TABLEAU D'HONNEUR* (1992). Neben seiner Arbeit beim Film trat der Franzose auch am Theater in zahlreichen Hauptrollen in Erscheinung, u.a. in Roman Polanskis Inszenierung von Strindbergs „Hedda Gabler“. 2013 gewann er für seine Nebenrolle in der Spielfilmkomödie *LE PRÉNOM* den César als bester Nebendarsteller.

## BIOGRAPHIE VON FRÉDÉRIQUE BEL



Frédérique Bel, geboren 1975, arbeitete nach ihrem Studium der Modernen Literatur an der Universität Strasbourg zunächst als Model bis sie schliesslich 2000 zur Schauspielerei wechselte. Erste Erfahrungen konnte sie dabei in kleineren Rollen in erfolgreichen Filmen wie MATHILDE – UN LONG DIMANCHE DE FIANÇAILLES (2004) und L'AUBERGE ESPAGNOLE (2005) sammeln. Bekanntheit erlangte Bel überdies durch die Verkörperung der Dorothy Doll, der Parodie einer Klischee-Blondine in der TV-Serie „Le Grand Journal de Canal+“. Bel war immer wieder auf der Kinoleinwand zu sehen, unter anderem im Science Fiction-Film UN TICKET POUR L'ESPACE (2006), ein Jahr später in der Liebeskomödie UN BAISER S'IL VOUS PLAÎT und in dem international erfolgreichen Abenteuer-Epos LES AVENTURES EXTRAORDINAIRES D'ADÈLE BLANC-SEC (2010). Zuletzt begeisterte sie das Publikum als älteste Tochter in MONSIEUR CLAUDE UND SEINE TÖCHTER (2014).

## CAST

Henri	<b>Claude Brasseur</b>
Paul	<b>Guillaume de Tonquédec</b>
Constance	<b>Noémie Schmidt</b>
Valérie	<b>Frédérique Bel</b>
Mathieu	<b>Thomas Soliveres</b>
Constances Mutter	<b>Valérie Keruzoré</b>
Constances Bruder	<b>Antoine Glémain</b>
Arthur	<b>Grégori Baquet</b>
Die Fahrprüferin	<b>Anne Loiret</b>
Der DJ	<b>Nicolas Guillot</b>

## CREW

Regie	<b>Ivan Calbérac</b>
Drehbuch und Dialoge	<b>Ivan Calbérac</b>
Kamera	<b>Vincent Mathias / AFC</b>
Schnitt	<b>Véronique Parnet</b>
Originalmusik	<b>Laurent Aknin</b>
Ton	<b>Philippe Fabbri</b> <b>Damien Aubry</b> <b>Emmanuel Croset</b>
Kostüme	<b>Claire Lacaze</b>
Set Design	<b>Sylvie Olivé</b>
Casting	<b>Élodie Demey / Arda</b>
Erster Regieassistent	<b>Reno Epelboin</b>
Script	<b>Lucie Truffaut</b>
Produktionsleitung	<b>Frédéric Grunenwald</b>
Leitung Post-Production	<b>Patricia Colombat</b>
Produzenten	<b>Isabelle Grellat Doublet</b> <b>Éric Altmayer</b> <b>Nicolas Altmayer</b>
Verleih Schweiz	<b>Frenetic Films</b>